

# Intendantin lässt die Sterne leuchten

## Gesprächsrunde zur Tonhallenrenovierung

Von Finn Jacobsen

Als der Comedian Kaya Yanar 2004 in der Tonhalle gastierte und den Blick in die damals noch holzvertäfelte Kuppel hob, war für ihn klar: „Aha, türkischer Architekt!“ Naja, fast. Denn damit lag er nur schlappe 2400 Kilometer daneben, vielmehr zeichnen sowohl für den Bau als auch für die jüngste Renovierung Architekten aus Düsseldorf verantwortlich. Aber seine Begeisterung für das imposante Innenrund teilt so ziemlich jeder, der das indirekt illuminierte Blau am Himmel der neuen Tonhalle gesehen und den aufpolierten Klangcharakter des Saals bestaunt hat.

Um sich über die bisher gesammelten Eindrücke auszutauschen und die Möglichkeit für Fragen zu bieten, hat Intendantin Vera van Hazebrouck das Publikum zum Gespräch in die Rotunde der Tonhalle eingeladen. Dort unterstützte sie ihr Kompetenzteam der vergangenen sechs Monate, Herrmann Henkel vom Architekturbüro HPP, Martijn Vercammen von den Akustik-Beratern Peutz, Dr. Edgar Jannott von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Tonhalle sowie Theo Molberg von den Düsseldorfer Symphonikern und Manfred Hill vom Städtischen Musikverein. Säuerliches Zucken in den Mundwinkeln der Verantwortlichen lösten die als Erstes in den Saal geworfenen Fragen nach der Bestuhlung aus.

Man wisse, so van Hazebrouck, um die Mängel der Bestuhlung und sei nicht glücklich darüber. Doch sollte man die Relation nicht aus den Augen verlieren. Immerhin hatte man einen Konzertsaal wie die Tonhalle innerhalb von schier unmöglichen sechs Monaten für 26 Millionen Euro saniert. Da würden zum einen Dinge zwangsläufig nachrangig behandelt und zum anderen übersehe man zu schnell die vielen Verbesserungen des Hauses.

Doch es wurde auch reichlich Lob ausgeteilt für einen Saal, so ein Zuhörer, der heute im internationalen Vergleich mit zu den Besten zählt. Spontaner Applaus zeigt wohl, dass diese Meinung überwiegt. Jannott schloss sich wie DüSy-Hornist Molberg und Hill dieser Meinung an und hob noch einmal die außergewöhnlichen Leistungen aller an dem Projekt Beteiligten hervor.

Eine sehr interessante Frage ergab sich noch zum Konzept der neuen Beleuchtung. Wie es sich mit den hübschen Sternbildern verhalte, möchte eine Dame wissen. Van Hazebrouck erklärte, dass es von Fall zu Fall neue Lichtstimmungen geben werde, man bestimme zu jedem Konzert erneut, ob und welche Stern-Dioden zum Leuchten gebracht würden. Und von solch überirdischer Macht träumt wohl jeder Intendant: Die Entscheidung nämlich, wann und welche Sternlein prangen, liegt allein in Hazebroucks Händen.